

# Sicherheit im Wandel geben

Für sozial gerechte Transformation ist gute Zusammenarbeit der Chemie-Sozialpartner notwendig

Die IGBCE gratuliert dem CHEManager herzlich zum 30-jährigen Jubiläum! In den vergangenen drei Dekaden hat er auch die IGBCE begleitet und mit seinen Inhalten wichtige Impulse für unsere Gewerkschaft gesetzt. Dazu zählen die fundierten Analysen über wirtschaftliche und technologische Trends in der Chemieindustrie, die oftmals auch Beschäftigte betreffen und die wir mit großem Interesse verfolgen. Für mich und meine Gewerkschaft ist die Lektüre des CHEManagers zudem lohnenswert, weil hier Themen behandelt werden, die sich sowohl an hochqualifizierte Techniker und Ingenieure richten als auch an Entscheider in den Unternehmen.

So wie sich die Themen und Inhalte des CHEManagers in den vergangenen 30 Jahren verändert haben, so sind auch die Aufgaben und Herausforderungen für die Chemie-Sozialpartner gewachsen. Dass sie Krise können, haben sie in der Vergangenheit oft bewiesen. Es ist in Deutschland unbestritten, dass die über Jahrzehnte entwickelte Sozialpartnerschaft – sowohl in den Unternehmen zwischen Betriebsräten und Unternehmen als auch zwischen BAVC und IGBCE – ein Erfolgsfaktor für die chemisch-pharmazeutische Industrie ist. Das in Zukunft so weiterzuentwickeln, bedeutet viel Arbeit für beide Seiten. Denn die Herausforderungen werden immer anspruchsvoller.

**Stark in der Krise:  
die Chemie-Sozialpartner**

Zuletzt haben IGBCE und BAVC im Frühjahr mit dem Zwischenergebnis in den Chemie-Tarifverhandlungen bewiesen, dass sie sich in schwierigen Zeiten auf verantwortungsvolle Kompromisse einigen können: Die Beschäftigten der Branche erhalten eine Brückenzahlung in Höhe von 1.400 EUR. In dieser Zeit großer Unsicherheit durch den russischen Krieg gegen die Ukraine haben Gewerkschaft und Arbeitgeber so eine Lösung gefunden, die Inflationslinderung mit Beschäftigungssicherung verbindet. Im Oktober werden beide Seiten die Verhandlungen fortsetzen, um zu klären, inwieweit die zunächst kurzfristig gegen die ausufernde Inflation wirkende Entlastung in eine nachhaltige, tabellenwirksame Entgelterhöhung gewandelt werden kann.

Verantwortungsvolle Kompromisse, manchmal unkonventionelle und innovative Lösungen zeichnen die Sozialpartnerschaft in der Chemieindustrie aus. Schon vor Jahren haben die Tarifpartner innovative Konzepte zur Gestaltung der Arbeitszeit eingeführt, die den Beschäftigten Möglichkeiten bieten, die Vereinbarkeit von Arbeit und Leben zu ver-

Michael Vassiliadis,  
Vorsitzender,  
Industriegewerkschaft  
Bergbau, Chemie,  
Energie (IGBCE)



bessern und Arbeitszeit lebensphasengerecht zu gestalten. Und damit haben sie nicht nur technologische und organisatorische Umgestaltungen, sondern auch neue unternehmerische Strategien entscheidend vorangebracht und umgesetzt. Dazu zählt z.B. die Einführung der ersten tariflichen Pflegezusatzversicherung CareFlex Chemie.

Für die IGBCE ist klar: Passgenaue und gemeinschaftliche Lösungen für die Chemieindustrie zu finden, das geht am besten in einer Sozialpartnerschaft auf Augenhöhe und einer Tarifbindung, die den Namen auch verdient. Die Tarifautonomie ist ein zentraler Pfeiler einer sozialen Wirtschaft. Mit Tarifverträgen sind die Entgelte regelmäßig höher, die Arbeitszeiten kürzer, die Arbeitsplätze sicherer, die Arbeitsbedingungen gesünder und die Entwicklungschancen der Beschäftigten wie der Betriebe besser. Die Sozialpartner müssen ihr Modell von Mitbestimmung, Mitgestaltung und Mitverantwortung der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zukunftsfest machen. Dazu gehört



wir unsere Prioritäten für die Zeit des Wandels passgenau neu setzen und z.B. Weiterbildung verbessern.

Offen bleibt aber noch immer die grundsätzliche Frage der Finanzierung der industriellen Transformation. Für den Ausbau erneuerbarer Energien, für die Beschleunigung von energetischer Sanierung oder für Kaufzuschüsse für elektrische Antriebe sind viele Milliarden Euro notwendig. Alles in allem belaufen sich die Kosten laut dem Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI) auf ungefähr 2,5% unseres Bruttoinlandsprodukts.

Auch wenn der Markt effizient und kostengünstig reguliert wird, wird Klimaschutz teuer. Die Akzeptanz dieses Billionenprogramms wird wesentlich von der gesellschaftlichen Verteilung dieser Kosten abhängen. Die Beschäftigten sollten nicht die Last tragen müssen. Staatliche Leistungen, die heute nicht aus Steuermitteln geleistet werden kön-

auch: Sie müssen die Arbeitsbeziehungen im Jahrhundert der Transformation neu gestalten.

**Frage nach Finanzierung  
der Transformation bleibt offen**

Die Transformation der Industrie ist die große Herausforderung der kommenden Jahrzehnte. Bis zum Jahr 2045 soll Deutschland klimaneutral

**Die über Jahrzehnte entwickelte  
Sozialpartnerschaft ist ein Erfolgsfaktor für die  
chemisch-pharmazeutische Industrie.**

werden. Für die Industrie bedeutet das, dass Produkte und Prozesse in den kommenden 23 Jahren an das Null-Emissionen-Ziel angepasst werden müssen. Auch die Chemieindustrie muss nachhaltiger werden, ohne dabei Beschäftigte auf der Strecke zu lassen. Eine Jahrhundertaufgabe, bei der die Sozialpartner eng kooperieren müssen. Dafür müssen

nen, sollten über eine höhere Nettokreditaufnahme gezahlt werden. Volkswirtschaften, die das heute vorbereiten, werden spätestens zur Jahrhundertmitte davon profitieren. Und Staaten können und sollten in diesen Zusammenhängen langfristiger kalkulieren als Unternehmen, die in einer anderen Art von Wettbewerb stehen.

**Klimapolitik muss auch Industriepolitik sein**

Es gibt jedoch aktuelle Herausforderungen, die das Erreichen der Klimaziele und die Akzeptanz in der Bevölkerung gefährden. Die hohe Inflation birgt ein beträchtliches Konfliktpotenzial. Und der russische Überfall auf die Ukraine hat zu einer

**Wir müssen Beschäftigte an der  
Gestaltung des Wandels beteiligen und ihre  
Potenziale zur Geltung bringen.**

weiteren, drastischen Verschärfung der Energiepreisentwicklung geführt. Diese Zusammenhänge zeigen, dass Klimapolitik auch Industriepolitik sein muss. Denn beide bedingen sich in der aktuellen Lage maßgeblich. Wir brauchen also genauso klare Ziele für Beschäftigung und für industrielle Wertschöpfung wie für CO<sub>2</sub>-Emissionen. Der Staat muss aktiv industriepolitisch tätig werden, um neue Beschäftigung an deutschen und europäischen Industriestandorten zu ermöglichen. Nur so kann der Industriestandort Deutschland mit seinen guten, tarifgebundenen Arbeitsplätzen gesichert werden.

Worum es dabei geht, zeigt das Beispiel Wasserstoff: In einer treibhausgasneutralen Welt wird Wasserstoff aus erneuerbaren Energien die fossilen Energieträger Mineralöl und Erdgas ablösen. Denn unter den Bedingungen von Treibhausgasneutralität wird auch die chemische Industrie kein Naphtha mehr aus Mi-

neralöl cracken können. Stattdessen wird sie für alle neuen Kunststoffmolekülketten aus Wasserstoff und Kohlenstoff synthetisch herstellen müssen – mit hohem Energieaufwand aus erneuerbaren Quellen. Die beabsichtigte Kooperation von RWE und BASF zeigt, was dafür benötigt wird: nämlich erst einmal viel Strom aus erneuerbarer Energie. Platz für die großen Windparks ist aber weder in Ludwigshafen noch in Mannheim. Im notwendigen Umfang findet man ausreichend Platz nur an den Küsten. Deswegen wollen RWE und BASF einen Windpark in die Nordsee bauen.

**Transformation braucht Sicherheit im Wandel**

Jetzt – in der Gegenwart – müssen wir die Weichen für die Zukunft stellen. Wir müssen den politischen Zielkonflikt zwischen der Sicherung des notwendigen Wasserstoffaufkommens und der Sicherung industrieller Standorte in die richtigen Bahnen lenken. Und wir müssen Sicherheit im Wandel bieten. Und zwar sowohl technische Sicherheit als auch soziale Sicherheit.

Eine wirklich sozial gerechte Transformation sichert nicht nur die Risiken ab, sondern vertraut auch

auf Chancen. Chancen für Facharbeiterinnen und Facharbeiter, in nachhaltigen neuen Prozessen in neuen deutschen Industrieanlagen gute Arbeit zu leisten und Karriere zu machen. Diese Chancen müssen wir ihnen ermöglichen. Wir müssen Beschäftigte an der Gestaltung des Wandels beteiligen, mit ihnen sprechen, ihre Potenziale zur Geltung bringen und ihre Interessen nach sozialer Sicherheit und tarifgebundener Arbeit berücksichtigen. Für die politische, aber auch für die ökonomische Stabilität ist es besser, die Transformation aktiv zu gestalten und den Beschäftigten in den Veränderungsprozessen Perspektiven zu bieten. Diese Aufgabe werden wir als Chemie-Sozialpartner nur gemeinsam bewältigen können.

Michael Vassiliadis, Vorsitzender,  
Industriegewerkschaft Bergbau,  
Chemie, Energie (IGBCE)

www.igbce.de

## HOBUM. Natürlich. Innovativ.

Biobasierte Produkte

**Merginol**

Polyole

**Merginamid**

Epoxidhärter

**Isomerginsäure**

Konjugierte Fettsäuren

**Merginat**

Epoxidierte Ester und Öle



...ist unsere Produktgruppe basierend auf Pflanzenölen mit einem hohen nachwachsenden Anteil – bis zu 100%.

Sind Sie auf der Suche nach hochwertigen epoxidierten Estern und Ölen, die Ihre höchsten Anforderungen an Performance und Nachhaltigkeit erfüllen?

Für mehr Infos:  
QR-Code scannen  
&  
Termin vereinbaren!



**H O B U M**  
**OLEOCHEMICALS**

www.hobum.de

## Lösungen für ein besseres Morgen

Katja Wodjerek, Präsidentin Dow DACH & Italien,  
Commercial Director EMEA Dow Industrial Solutions, Dow Chemical

2022 ist ein besonderes Jahr – für den CHEManager und für Dow. Der CHEManager als wichtiges Branchenmedium für die Chemie- und Pharmaindustrie wird 30, und Dow feiert in diesem Jahr seinen 125. Geburtstag. Was für den CHEManager seit 30 Jahren die Suche nach den innovativsten und spannendsten Branchenthemen ist, ist für uns die fortwährende Suche nach den Lösungen

für ein besseres Morgen. Denn die Herausforderungen für die Branche sind groß, größer als vielleicht jemals zuvor: Dekarbonisierung der Industrie, Kreislaufwirtschaft und Digitalisierung sind die Themen, die uns



umtreiben. Wir haben schon viel erreicht, doch das reicht nicht. Die globalen Entwicklungen erfordern ein Umdenken und Handeln in Politik und Wirtschaft – aber auch jeder Einzelne von uns muss sich umstellen. Doch in je-

der Herausforderung steckt auch immer eine Chance. Das gilt gerade für die chemische Industrie, denn ohne uns werden die Lösungen von Morgen nicht gelingen. Und ich bin mir sicher, der CHEManager wird diesen Weg der Branche weiter intensiv begleiten. Herzlichen Glückwunsch zum 30. Geburtstag. Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit!

## Vernetzung der Branchen

Martin Vollmer,  
Chief Research & Development Officer, BMI Group

Herzlichen Glückwunsch an Michael Reubold und sein Redaktionsteam zu 30 Jahren CHEManager. Gleichzeitig ein herzliches Dankeschön für 30 Jahre Berichterstattung 'am Puls der Zeit' mit interessanten Interviews, 'Hot News' aus der chemischen Industrie und den Blick 'Downstream' in viele andere Branchen, in denen sich die Innovationskraft der chemischen Industrie als Lösungsanbieter widerspiegelt. Gestatten Sie mir einen persön-

lichen Kommentar: Nach fast 25 Jahren in der chemischen Industrie habe ich mit meinem Wechsel in die BMI Group einen Schritt der Vorwärtsintegration in die Baustoffbranche unternommen. Ich bin mir sicher, dass auch die BMI Group mit ihrer Vision, "das



beste Unternehmen für Beobachtungs- und Abchtungs-lösungen der Welt zu sein", von dem wachen Auge des CHEManagers auf aktuelle und zukünftige Branchenthemen profitieren wird. Die Vernetzung der Branchen ist der Schlüssel, um Lösungen für morgen zu

entwickeln, gerade wenn es um neue nachhaltige Technologien, Materialien und Systemlösungen geht. Hier liefert CHEManager Kontext und zugleich Impulse, um Innovation und Kooperation zu fördern. Begeistert ist insbesondere das Engagement des CHEManagers in der Start-up-Szene. 'Keep going!' Im Namen der BMI Group wünsche ich alles Gute und weiterhin viel Erfolg! Ich freue mich auf die Fortsetzung unserer Zusammenarbeit.